

Abonnementpreis:
Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Ersch. täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Ehr. Sommer,
Diez und Gms.

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 272 Diez, Samstag den 21. November 1914 20. Jahrgang

Ueber 200000 Araber ziehen ins Feld.

Sie merken es.

Alle Personen, die aus Frankreich über die Schweiz zurückgekehrt sind und neutrale und deutsche Zeitungen lesen, sind überrascht, wenn sie aus diesen die volle Wahrheit erkennen, wie es mit dem Kriege steht. Die französischen Blätter lügen munter weiter drauf los, nach ihrem Inhalt müssen alle Franzosen sowie die in Frankreich lebenden Ausländer denken, daß die Niederlage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nur eine Frage kurzer Zeit ist. Aber diese Rechnung hat doch ein Loch, die Franzosen beginnen die Wahrheit zu merken, wenn sie auch keine Ahnung haben, wie groß die deutschen Erfolge sind. Und mit dieser Erkenntnis beginnt sich auch der stärkste Patriotismus dort langsam zu zermürben.

Zwei Monate ist es her, daß nach den Feldschlachten im September den Franzosen von ihrer Regierung und ihrer Presse gesagt wurde, seid nur guten Mutes, jetzt kommt der große Plan des Generals Joffre zur Ausführung. Die Ausländer werden die deutschen Küsten angreifen, und in- zwischen haben die Russen Berlin erobert. Und die Franzosen warteten. Die Stellungsschlacht begann, die sich nach und nach bis zur Meeresküste ausgedehnt und heute die britisch-englisch-belgischen Kräfte in höchstem Maße mitgenommen hat. Das deutsche Avancieren steht fest, der Feind kommt trotz aller Tapferkeit in den militärischen Leistungen unserer Feldgrauen nicht mit. Während wir langsam, aber sicher zur Entscheidung vordritten, hofften wir, hätten die Franzosen opferwillig; das Scheltwort: „Ver-“ „ard“, das 1870 so laut erklang, ward nicht vernehmbar. Siehe aus dem eigenen Lande konnten noch nicht gemeldet werden, es kamen Verstärkungen. Aber dazwischen wurden doch Nachrichten verbreitet, daß die Russen vor Berlin stän- den, und man feierte die Verbündeten. Wieder vergingen Wochen; die Deutschen waren noch immer auf französischem Boden, aus Belgien erst recht nicht gewichen, die Russen waren auch nicht in Berlin hinein, die Engländer besetzten keine deutsche Küstenstadt; zwei lange, lange Monate ist es geblieben, wie es gewesen ist.

Und nun stehen wir längst in der zweiten November-woche; in Nordfrankreich flattert der Schnee, von dem man sich südlich von der Loire und nun gar in Bordeaux, der Residenz des Präsidenten Poincaré, nichts merkt. Da ist der Ruf des Mißbehagens über die Herzen der „grande nation“ gekommen; sie weiß nicht die Wahrheit, aber sie sagt sich, was wir und unsere Verbündeten heute nicht weiter sind, als vor zwei Monaten, dann ist es mit den Aussichten auf eine Besiegung der Deutschen trübe bestellt. Und daß die Nachrichten wirklich nicht gut sind, ergibt sich daraus, daß keine Anregung für Handel und Wandel in Frankreich kommt, das Geld immer knapper wird, Gewerbe und In- dustrie immer mehr klagten. So sieht ein Land nicht aus, das im Begriff steht, zu siegen.

In dieses Debacle in der Volksstimmung haben die Verantwortlichen der französischen Politik und Presse nicht ge- achtet; daß es da ist, können sie unter vier Augen nicht verschleiern. Und sie können die Folgen nicht verkennen, nachdem die Russen erneute Niederlagen erlitten haben, die Ausländer bei ihrem Verhalten bleiben. In London ist ja die Laune ebenfalls eine recht peinliche. Die farbigen Sol- daten sind böse mitgenommen, und an ein japanisches Hilfs- heer denkt man kaum im Ernst.

Arabischer Einfall in Russisch-Turkestan und Indien.

Wien, 19. Novbr. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Aufruf des Sultans an Arabien eine starke Wirkung hervorgerufen. Nach Meldungen aus Hebschas werden sich am Kampfe gegen England bald mehr als 200000 Araber beteiligen. Aus Afghanistan und Beludschistan sind Tausende bewaffneter Afghanen in Russisch-Turkestan nach Indien eingedrungen und haben den Auf- ruf des Khalifen beantwortet.

Vormarsch der Araber und Beduinen in Aegypten.

Konstantinopel, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Privatkorrespondent von Wolffs Telegraphischem Bureau, daß infolge des Vor-

bringens der Beduinen und Araber die Zivil- behörden von Suez, Port Said und Ismailieh eiligst nach Zagazig verlegt worden sind. Die Verwaltung des Suez-Kanals hat das Militär übernommen. Die Re- gierungsschulen in Zagazig sind geschlossen, die Schüler ent- lassen und die Gebäude in Militärhospitäler umgewandelt worden. Ein englischer Versuch, eine Spaltung unter den ägyptischen Notabeln und der Fa- milie des Vizekönigs herbeizuführen, ist miß- lungen. Hussein Kemal ist von dem Polizeikommandanten Mamura nach Kairo gebeten worden, wo ihm der Zivil- gouverneur Chestham den höchsten Posten anbot. Der Prinz lehnte indessen ab. Diese Ablehnung ruft in ganz Aegypten große Genugtuung hervor. — Es bestätigt sich, daß die männlichen Mitglieder der deutschen und der österreichischen Kolonie in der zweiten Novemberwoche, rücksichtslos in die Eisenbahn gepfercht, nach Alexandria geschafft und dann nach Malta verschifft wurden.

Blutige Straßenkämpfe in Kairo.

Konstantinopel, 20. Novbr. (Nicht. Bln.) Die Schließung der Moscheen in Kairo hat zu blutigen Straßenkämpfen geführt. Es kam zu Zu- sammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei, bei denen es auf beiden Seiten Opfer gab.

Die Muselmanen in Tanger eingedrungen?

Wien, 20. Novbr. (Nicht. Bln.) Das „Deutsche Volks- blatt“ meldet, daß aufständische Muselmanen in die Vorstädte Tangers eindringen. Von Mar- seille seien Truppen nach Marokko zurückbeordert worden.

Ein Aufstand auf Zypern.

Konstantinopel, 20. Novbr. (Nicht. Bln.) Die eng- lischen Behörden haben auf Zypern den mohammedanischen Gottesdienst untersagt und erkennen den Scheich-ül-Islam nicht mehr als richterliche Instanz an. Unter der mohamme- danischen Bevölkerung ist infolgedessen ein Aufstand ausgebrochen. Die englischen Behörden riefen auf drahtlosem Wege die von Zypern nach den Dardanellen abgegangenen Kriegsschiffe nach der Insel zurück.

Englische Spionage in Vera.

W. L.-B. Konstantinopel, 19. Nov. (Nichtamt- lich.) Nach der Meldung eines Abendblattes beschlag- nahmte die Polizei in dem Hause des englischen Staats- angehörigen Alfred Henry in Vera, welches auf den Vos- porus geht und infolgedessen für Radiotelegraphie sehr günstig gelegen ist, Apparate für drahtlose Tele- graphie. Henry und sein Sohn wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Telephonische Nachrichten. Ein wichtiger Fortschritt der Türken.

Berlin, 21. Nov. Der Besehung von El Arisch wird große Bedeutung beigelegt, weil dieses wichtig als Wasserstelle und Verproviantierungs- platz ist. Da unter den eingeborenen englischen Truppen bereits Fälle von Meuterei vorgekommen sind, gingen die Engländer unter den denkbar ungünstig- sten Umständen in den Kampf. Der Ausbruch der Feindseligkeiten in Afghanistan wird in den nächsten Tagen erwartet. Dann dürfte auch der Aufstand in Indien ausbrechen.

Aus Syrien.

W. L.-B. London, 21. Nov. Die Times meldet aus Kairo vom 17. ds. Mts.: Den britischen, franzö- sischen und russischen Untertanen in Syrien ist verboten worden, das Land zu verlassen. Bisher sind nur wenige gefangen gesetzt worden.

Die Kanibalen kommen.

Amsterdam, 21. Nov. Nach einem Bericht aus Lon- don ist die Entsendung eines Kontingents von den Fidji-Inseln nach Europa beschlossen.

Der russische Lügenbericht.

W. L.-B. Petersburg, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Der Bericht des Großen Generalstabes besagt: Auf dem linken Ufer der Weichsel entwickeln sich in den letzten Tagen an 2 Schauplätzen, auf der Front Weichsel bis Warthe, und auf der Linie Gienstochau bis Krauau neue Aktionen. Die Kämpfe nahmen einen äußerst er- bitterten Charakter an und zeigten im allgemeinen einen unaufhörlichen Wechsel von Offensive und Defensiv. In Ostpreußen greifen unsere Truppen die starken deutschen Stellungen bei Angerburg an. Die deutschen Stellungen sind durch dreifache Drahtverhaue, Wassergräben und Stacheldrahtnetze befestigt. Wir bemächtigten uns eines Teiles der Stellungen, die 7 Werst von Angerburg entfernt sind, sowie eines Durchganges zwischen den Seen Bauwino und Tyrklo. Dort nahmen wir dem Feinde 19 Geschütze und 6 Maschinengewehre und machten mehrere Hundert Ge- fangene. In Westgalizien dauert unsere Offensive an.

(Notiz des W. L.-B.: Was es mit diesem Sichbemäch- tigen und Begnehten auf sich hat, ist inzwischen durch den deutschen Bericht in seiner vollen Belanglosigkeit festge- stellt worden.)

In Russisch-Polen weiter erfolgreich.

W. L.-B. Wien, 21. Nov. (Nicht. Bln.) wird verlautbar: 20. November. Auch gestern hatten die Verbündeten in Russisch-Polen überall Erfolge. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der gefangenen Russen nimmt zu. Vor Przemyśl erlitt der Feind bei einem sofort abgeschlagenen Versuche, stärkere Siche- rungstruppen näher an die Südküste der Festung heranzu- bringen, schwere Verluste. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Generalmajor.

Die Flucht der russischen Flotte.

Konstantinopel, 21. Nov. (Nichtlich.) Die rus- sische Flotte — 2 Linienfahrer und 5 Kreuzer — hat sich, verfolgt von unserer Flotte, nach Sewastopol ge- flüchtet. Eine Flottille von Torpedobooten ist in einen anderen russischen Hafen geflüchtet.

Der furchtbare Kampf um Ypern.

Berlin, 21. Nov. Der Berliner Lok.-Anz. meldet aus Kopenhagen: Pariser Telegrammen zufolge gelang es einer deutschen Division in der Nähe von Ypern die Linie der Verbündeten zu durch- brechen. Unter Hurraufen rückten die deutschen Soldaten in die feindliche Front in einer Ausdehnung von 5 Kilo- metern. Hier stießen sie aber auf große Reserven in starken Verschanzungen. Nachdem die Verbündeten immer weitere Reserven heranzogen, gingen die Deutschen vor der erdrückenden Uebermacht in ihre alten Stel- lungen zurück. Ueber die Lage in Westlandern wird berichtet: Obgleich die Ueberschwemmungen die Operationen im hohen Maße hindern, setzen die Deutschen den Kampf energisch fort. Pioniere mit Brückenbau- materialien sind angekommen, die planmäßig versuchen, die Erschwerungen durch die Ueberschwemmungen zu über- winden.

Deutsche Tauben über Amiens.

Berlin, 21. Nov. Das W. L. meldet aus Christiania: Aus Paris wird gemeldet, daß am Dienstag 4 deutsche Tauben Amiens überflogen und durch Bomben- würfe die Gasfabrik zur Explosion brachten, wodurch 4 Personen getötet wurden. — Der Schnee liegt in Nordfrankreich 5 Zentimeter hoch.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. L.-B. Großes Hauptquartier, 20. Nov. (Nichtlich.) In Westlandern und in Nordfrank- reich keine wesentlichen Veränderungen. Der aufgeweichte, halbgefrorene Boden und Schneesturm bereiteten unsern Be- wegungen Schwierigkeiten. Ein französischer An- griff bei Combres südöstlich Verdun wurde abge- wiesen.

In der Grenze Ostpreußens ist die Lage un- verändert. Westlich der Seemplatte bemächtigten sich die Russen eines unbefestigten Feldwerkes und der darin stehenden alten,

unbeweglichen Geschütze. Die über Matwa und Lipno zurückgegangenen Teile des Feindes setzen ihren Rückzug fort. Südlich Plock schritt unser Angriff fort. In den Kämpfen um Lodz und Ostlich Tschernowau ist noch keine Entscheidung gefallen. — Oberste Heeresleitung.

Türkische Erfolge gegen die Russen.

W. L. A. Konstantinopel, 19. Novbr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Seit zwei Tagen greift unser Heer mit Nacht das russische Heer an, das seine Stellung in der Linie Azab-Bazat-Ahahab in der Umgebung der Grenze eingenommen hat. Mit der Hilfe Gottes eroberte unser Heer durch einen Bajonettangriff die Höhen in der Umgebung von Azab, die der Feind außerordentlich stark besetzt hatte. Der Kampf, der heftig ist, nimmt für uns einen sehr günstigen Verlauf. Unsere in der Richtung auf Batum vordringenden Truppen brachten dem Feinde eine weitere große Niederlage bei und besetzten die Stellungen von Sabotla und Moura. Sie erbeuteten bei Sabotla eine russische Fahne, machten sechs Offiziere, darunter einen Oberstleutnant und einen Hauptmann von den Kosaken, sowie mehr als hundert Soldaten zu Gefangenen und eroberten vier Kanonen, ein Automobil, eine Menge Pferde und viel Lebensmittel. Die russischen Verluste sind groß. Der Rest rettete sich in ordnungsloser Flucht in der Richtung nach Batum. Unsere Truppen, die in Merveidshan vorrückten, hatten am 16. November ein Gefecht mit einer starken russischen Abteilung in der Nähe von Salmas. Die Russen wurden geschlagen und verloren an Toten zwei Offiziere und hundert Mann. Die Hauptkräfte der persischen Stämme, die bis jetzt zu den Russen gehalten haben, haben sich samt ihren Stämmen mit unseren Truppen vereinigt.

Russischer Raub.

Wien, 20. Novbr. (W. L. A. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Zuverlässige Berichte aus den von den Russen besetzten Teilen Galiziens besagen, daß die Russen ganze Eisenbahnzüge voll Wertgegenständen nach Rußland abschieben.

Aus Belgien.

Rotterdam, 19. Novbr. (W. L. A. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Ostburg: Nachdem ein deutscher Wachtposten in Beebrügge beschossen worden ist, wurden in Waldeghem vierzig der angesehensten Einwohner verhaftet. Sie sollen als Geiseln dienen, bis die Täter entdeckt sind. Es heißt, daß ein oder zwei Mann von dem deutschen Wachtposten vermißt werden.

Ein Vorstoß nach Calais?

London, 19. Novbr. (W. L. A. Nichtamtlich.) Die „Evening Post“ meldet aus Rotterdam: Vom Dienstag bis Mittwoch war der Eisenbahnverkehr in Belgien eingestellt. Dies ist ein Zeichen, daß ein neuer Angriff in Flandern und ein Vorstoß nach Calais mit verdoppelter Kraft bevorsteht.

Der belgische Verrat.

W. L. A. Berlin, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Unter dem Titel „Zur Beurteilung der belgischen Neutralität“ schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Aus einer vor dem Amtsgericht Köln a. Rh. abgegebenen Zeugenaussage (im Verfahren zur Feststellung belgischer Gewalttätigkeiten gegen Deutsche) teilen wir folgendes mit:

Am 31. Juli und am 1. August sah ich von der französischen Grenze bei Maubeuge — Grenzort Neumont — bis Namur nur einen belgischen Husaren. Dagegen war um diese Zeit die belgische Grenze nach Deutschland von Namur bis Werbiers dicht mit belgischen Truppen aller Waffengattungen besetzt. In Charleroi war die Mobilisierung in vollem Gange; schon um 4½ Uhr morgens alles in Tätigkeit. Am 31. Juli abends riet mir ein Belgier, die Nacht durchzufahren, denn bei Lüttich sei alles mit Truppen besetzt. Die belgische Grenze gegen Frankreich stand also Ende

Juli ganz offen, gegen Deutschland war sie dagegen dicht besetzt.

Ferner teilt die Nordd. Allg. Ztg. aus einer Zeugenaussage vor dem Amtsgericht in Papenburg folgendes mit: Ich wohnte seit Januar 1907 infolge eines kontraktlichen Engagements als Ingenieur-Direkteur technique des Usines de Nickel de la Rethie in Duffel, Provinz Antwerpen, früher in Ghabans, Fonderies de Nickel de la Rethie. Meine Wohnung befand sich in einem gemieteten Hause, dessen Besitzerin das Kloster der Norbertiner-Schwester in Duffel ist. Dieses Haus liegt in Duffel Place de Peglise. Am Donnerstag oder Freitag vor der deutschen Mobilisierung wurden bereits bei uns drei oder vier Jahresklassen einberufen und in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August d. J. zehn weitere Jahresklassen. Ich weiß dies von unseren Arbeitern, von denen ein großer Teil eintreten mußte, und zwar befanden sich diese bereits am Samstag morgen, als sie die Wohnung entgegennehmen wollten, in Uniform. Am 1. August mittags war bereits ein kolossales Leben bei uns in Duffel infolge der eintreffenden Fortbesatzung und anderer Truppen.

Deutschland und Irland.

Berlin, 20. Novbr. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allg. Ztg. schreibt unter der Überschrift „Deutschland und Irland“: Der bekannte irische Nationalist Sir Roger Casement, der kürzlich aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Berlin gekommen ist, wurde im Auswärtigen Amt empfangen. Sir Roger Casement wies darauf hin, daß in Irland anscheinend von der britischen Regierung autorisierte Darlegungen des Inhalts veröffentlicht worden sind, ein deutscher Sieg werde dem irischen Volk großen Schaden zufügen, da sein Land, seine Wohnstätten, seine Kirchen und seine Priester auf Gnade und Ungnade einem Heere von Eindringlingen preisgegeben sein würden, die nur Raub und Eroberungssucht leite. Neuerliche Äußerungen Mr. Redmonds gelegentlich seiner Rekrutierungsreise durch Irland sowie mannigfache Auslassungen der britischen Presse in Irland über diesen Gegenstand hätten, so betont Sir Roger, weite Verbreitung gefunden und unter den Iren natürliche Befürchtungen hervorgerufen bezüglich der Haltung Deutschlands gegen Irland im Falle eines deutschen Sieges. Sir Roger bat um Abgabe einer überzeugenden Erklärung über Deutschlands Absichten Irland gegenüber, die seine Landsleute in der ganzen Welt, und besonders in Irland und Amerika, angesichts der beunruhigenden, von verantwortlicher britischer Seite stammenden Darlegungen wieder zu beruhigen vermöchte. Der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat darauf im Auftrage des Reichskanzlers folgende amtliche Erklärung abgegeben: Die Kaiserliche Regierung weist die böswilligen Absichten, die ihr in den von Sir Roger Casement angeführten Darlegungen untergeschoben werden, auf das entschiedenste zurück und benützt diese Gelegenheit, um die kategorische Versicherung abzugeben, daß Deutschland nur Wünsche für die Wohlfahrt des irischen Volkes, seines Landes und seiner Einrichtungen hegt. Die Kaiserliche Regierung erklärt in aller Form, daß Deutschland niemals mit der Absicht einer Eroberung oder der Vernichtung irgendwelcher Einrichtungen in Irland einfallen würde. Sollte im Verlauf dieses Krieges, den Deutschland nicht gesucht hat, das Waffenglück jemals deutsche Truppen an die Küste Irlands führen, so würden sie dort landen nicht als eine Armee von Eindringlingen, gekommen, um zu rauben und zu zerstören, sondern als Streitkräfte einer Regierung, die von gutem Willen gegen ein Land und gegen ein Volk beseelt ist, dem Deutschland nur nationale Wohlfahrt und nationale Freiheit wünscht.

Eine italienische Kriegspartei.

Rom, 19. Nov. (Rit. Zeffi.) Die Parteileitungen der Demokraten, Radikalen und Reformsozialisten, die sich in den letzten Tagen in Rom versammelten, beschloßen eine gemeinsame Plattform für die Agitation im Lande und in der Kammer zum Kampfe gegen den Militarismus und für eine Neuordnung Europas auf dem Prinzip der Nationalität. Damit hat sich die Kriegspartei in Italien kon-

solidiert. Dazu zu rechnen sind noch die Republikaner und wenigstens als Gegner der Regierung, die Sozialisten.

Der Schaden durch die „Emden“.

London, 20. Novbr. Eine amtliche Statistik von London setzte den Verlust, den der englische Handel durch den deutschen Kreuzer „Emden“ erlitten hat auf 83 Millionen Mark fest.

Der Kreuzer „Glasgow“.

Berlin, 19. Novbr. (Priv.-Tel.) Die „Post“ meldet aus dem Haag: Nach einem Bericht der „Central News“ aus Rio de Janeiro ist die „Glasgow“ am Dienstag in Valparaiso angekommen mit sichtlichen Spuren des jüngst überstandenen Kampfes, aber ohne ernstere Beschädigungen.

Chilenische Sympathien für Deutschland.

Valparaiso, 17. Novbr. Den hier vorbereiteten offiziellen Schlachberichten Großbritanniens und Frankreichs wird dadurch entgegengewirkt, daß die Radiosender in ihren Schaufenstern die deutschen Berichte aushängen, die große Menschenmassen anziehen. Die Mehrheit der Zeitungen nimmt stark zugunsten Deutschlands Stellung.

Bulgarien vor der Entscheidung.

Sofia, 19. Nov. (Nichtamtlich.) In einem dem früheren Minister Ghenadiew zugeschriebenen Artikel der offiziellen Bolsha heißt es: Der Kanonendonner, der von Bulgarien her vernehmbar ist, kündigt an, daß der Vertrag von Bukarest wirkungslos geblieben ist. Andererseits kennt man in der Presse der Länder, die am meisten zu eifern, Rumänien, Serbien und Griechenland zu begünstigen und Bulgarien zu berauben, die große Ungerechtigkeit und noch viel größere Torheit, die man dadurch beging, man den Bukarester Vertrag unterschrieb. Was Deutschland und Oesterreich-Ungarn anbelangt, so liegen dort die Sympathien der öffentlichen Meinung für unsere Sache offen zutage und datieren aus viel früherer Zeit. Alles dies beweist, daß die Zeit herankommt, wo die Frage einer Revision des Bukarester Vertrages aufgeworfen werden muß. Welche Form hierfür gewählt werden muß, müssen nicht Wissenschaft oder internationale Gebräuche, sondern die Erfordernisse des Augenblicks entscheiden.

Sofia, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Agence Bulgare. Die Haltung der serbischen offiziellen Presse und insbesondere des Regierungsorganes Samo Upravna, welches unter der Leitung des Ministers des Innern steht und in einiger Zeit eine überaus herausfordernde Sprache gegenüber Bulgarien führt, erregt lebhaften Unwillen in politischen Kreisen, die sehr erregt sind über den zynischen Ton der serbischen Blätter, sogar in diesem Augenblick, wo die serbische Armee mehr und mehr auf dem Schlachtfeld unterliegt. Sie zeigen damit in hinreichender Weise die Unbegreiflichkeit Serbiens.

Literarisches.

(!) Fürs Vaterland in Feindesland. Ein Weihnachtsbuch für deutsche Krieger. Hüblich kartoniert 10 Pfg. (Martin Warnke, Berlin W. 9.) Dieses schöne Büchlein ist als Beigabe zu Weihnachtspaketen gedacht und wird viel Freude bereiten. Unsere Soldaten bitten immer wieder, „schickt uns etwas zum Lesen“. Hier ist ein Büchlein, das so recht für sie paßt, man sollte das hübsch ausgestattete Buch jedem Weihnachtspakete beilegen. Als Brief kostet es ins Feld 10 Pfg. Porto.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Kattenholzhausen, 21. Novbr. Von den 33 im Gefangenen jungen Leuten aus hiesiger Gemeinde, sind bis jetzt schon 8 den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

!! Niederlahnstein, 20. Novbr. Starker Frost im Mittelrhein. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist wie vom Mittelrhein gemeldet wird, die Temperatur im Rhe-

Amerikanische Stimmen gegen die englische Zensur.

W. L. A. London, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Die Times berichten aus Newyork: Die amerikanischen Blätter befaßen sich mit der englischen Zensur der Kriegsnachrichten, die weiter gehe, als durch die Umstände gerechtfertigt wäre. — Sun erklärt, daß alle unparteiischen Beobachter der offiziellen Verschwiegenheit, den ersten Preis den englischen Zensoren zuerkennen müßten. Das Blatt bezeichnet die Haltung der Zensoren als einen ernstlichen Irrtum und die schlimmste Schmähung, die dem englischen Volke angetan werden könne und schreibt, die Zensurbeamten tun ihr Bestes, um ihr Land zu verwirren, entmutigen und zu verärgern und anstelle von Vertrauen in die Führung der öffentlichen Geschäfte Mißtrauen zu schaffen. John Bull in einem Vogel Strauß verwandelt zu sehen, ist eine der sonderbarsten Schaupiele der Geschichte. — Der Newyork Herald widmet diesem Gegenstand einen Leitartikel, in dem es heißt: Niemand versteht besser, als die englisch sprechenden Völker, daß der Krieg ein Spiel ist, das nicht von einer Seite allein gespielt werden kann. Großbritannien hat diesen Kampf begonnen, indem es sich als den Verfechter sehr hoher Ideale bekannte; es wird aber nicht die Menschen und das Geld aufstreifen, die es braucht, wenn es nicht mit dem eigenen Volke gerecht verfährt. Es wird sein Ansehen im Auslande nicht gewinnen und erhalten, wenn es nicht durch ein Wort der Tat beweist, daß es nicht vor der Wahrheit zurückschreckt, so demütigend diese auch mitunter sein möge.

Brief eines in Chicago ansässigen Emfers.

L. R. Du kannst Dir nicht denken, was für schlechte Verhältnisse hier in Amerika seit Ausbruch des Krieges sind. Hier ist es noch schlimmer als in Deutschland. Die meisten großen Fabriken sind zu Tausende außer Arbeit. Die große Fabrik von Deering, welche nichts wie Centemashinen macht und 12 000 Arbeiter beschäftigt, ist seit Ausbruch des Krieges still gelegt. Hier sind 24 000 Carpenters in Chicago, 20 000 sind arbeitslos; Maurer und Anstreicher usw. alle außer Arbeit. Du kannst Du Dir die Not und das Elend denken, zumal jetzt der Winter vor der Tür ist. Ich hatte letzten Winter 7 Monate stetig gearbeitet und schönes Geld verdient. Wo früher 500 Mann schafften, arbeiten vielleicht noch 30 Mann, alles infolge des großen Krieges. Jetzt kann man sehen, wie abhängig die Vereinigten Staaten von Europa sind. Wie ich in den Deutschen Zeitungen ersehe, ist Deutschland in finanzieller Hinsicht sehr günstig und auch in Betreff der Nahrungsmittel!

Du kannst nicht glauben, was hier seit Anfang des Krieges wir belogen wurden und noch belogen werden, sämtliche englische Zeitungen sind alle gegen Deutschland. Die Deutschen haben nichts wie Niederlagen und soviel Tausende Verluste. Die Alliierten sind hier immer die Sieger, aber das dumme amerikanische Volk steht noch auf der Seite der verfluchten Engländer!! Wehe, wenn Deutschland verlieren sollte, was würden wir hier in Amerika als Deutsche für eine Rolle spielen. Die Amerikaner freuen sich schon, wenn die Deutschen Hiebe bekommen, obgleich die Deutschen für Amerika schon soviel Gutes getan haben, während die Engländer stets das Gegenteil getan haben! Du kannst nicht

glauben, was hier vom Krieg gesprochen und für Geld gesammelt werden. Die Deutschen halten hier tren zusammen. Auch haben wir in Amerika schon eine Kriegsteuer eingeführt, was ihr sicherlich in Deutschland noch nicht habt, obgleich wir mit dem Kriege nichts zu tun haben. Der ganze amerikanische Handel ist lahm gelegt, es ist keine Einfuhr und Ausfuhr. Hunderte von großen deutschen Handelsschiffen liegen in den Häfen. Du siehst also was hier für schlechte Verhältnisse sind und ist vorläufig keine Besserung zu erwarten.

Zum Schluß des Schreibens sind noch einige Glossen amerikanischer Zeitungen angeführt, die wir nachstehend wiedergeben:

Canada will alle im militärpflichtigen Alter stehenden Deutschen und Oesterreicher „internieren“. Die Angst ist die Mutter der Grausamkeit. — (West. Post.)

Nachdem General v. Hindenburg in der Schlacht von Tannenberg neunzigtausend Russen gefangen genommen hat, haben die Oesterreicher und Ungarn gar hunderttausend russische Gefangene gemacht. Auf der Börse würde man das „eine Haufe in Russen“ nennen. — (N. Y. Staatsz.)

Die in München lebenden Amerikaner haben gegen die englischen Fälschungen sehr energisch protestiert. Offentlich nimmt man das nicht in London übel, da sonst unser großer Prestige oder sein getreuer Bryan, oder beide im Entschuldigungsbitte müßten. — (N. Y. Staatsz.)

Mollie ist tot, der Kaiser ist schwer krank, der Kronprinz ist gefangen, Kluft ist umzingelt. Das sind die Nachrichten, welche die Alliierten täglich in die Welt hinausgeschicken und welche ihre verzweifelte Lage beweisen, da sie zu solchen albernen Erdichtungen ihre Zuflucht nehmen. — (Ein Volksbl.)

... auf 3 bis 7 Grad Kälte gesunken. In Frankfurt a. M. sank das Thermometer auf 1 Grad.
: : Siegen, 19. Novbr. Mit welcher Bravour die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des sich aus dem Großherzogtum Hessen rekrutierenden Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 116 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Graf von Schleggen auf dem nord-französischen Boden gekämpft, geht aus der Tatsache hervor, daß 101 Eisene Kreuze und 14 hessische Tapferkeitsmedaillen an die Angehörigen des Regiments verteilt worden sind.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 21. November 1914
Das Eisene Kreuz. Der Buchdrucker Peter Dillmann aus Bad Ems, zurzeit als Wehrmann im Felde, hat wegen hervorragender Tapferkeit das Eisene Kreuz erhalten.

Weihnachtsgaben für unsere Truppen. Der zu Anfang dieses Monats ergangene Aufruf zur Spendung von Weihnachtsgaben für unsere Truppen hat bisher ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt. Im ganzen gingen 328 Pakete ein, und zwar meist jedes für eine ganze Anzahl Soldaten, so daß 1300 bis 1500 Soldaten beschenkt werden. Besonders bemerkenswert ist, daß sich diese Opferwilligkeit in allen Kreisen der Bevölkerung gezeigt hat. Es sei darauf hingewiesen, weitere Spenden möglichst bald abzuliefern, damit sie zur rechten Zeit an unsere Heldengränen gelangen. Auch für die Flotte werden weitere Gaben angenommen. Wie sehr unsere blauen Jungen sich über die erste Sendung gefreut haben, geht aus der gestrigen Dankagung des Herrn Kapitänleutnants und Unterseebootkommandanten Graeff hervor. Also spendet alle reichlich für unsere Braven, damit sie in ihrem schweren Kampfe auch ihre Freude haben.

Mein Konzert. Am morgigen Totensonntage fällt das übliche Konzert der Musikvereinigung aus.

Im Hohenstaufen-Kino gelangt morgen am Totensonntag ein dem Tag entsprechend ausgewähltes Programm zur Vorführung. Besonders interessiert wieder die neue Kriegsausgabe der Eiko-Woche. Aus dem Inhalt: Der durch die Kisten zerstörte Bahnhof Rüssel. Feldpostbetrieb bei der Armee von Hindenburg. Eine Feldküche während der Eisenbahnfahrt in Tätigkeit. Ein von den Belgiern geräumter Schützengraben. Unsere blauen Jungen. „Die Mannschaft des Unterseebootes U 9“, welches drei englische Schiffe zum Sinken brachte.“ Weiter gelangen noch fünf hochdramatische Schlager in ein- und mehreren Akten zur Vorführung, sowie zwei interessante Naturaufnahmen.

Frucht, 19. Novbr. Unteroffizier d. Ldw. Hartmann Weidmann in der 2. Komp. des Inf.-Reg. 80, hier beurlaubt, erhielt das Eisene Kreuz und wurde zum Vizefeldwebel befördert.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 21. November 1914.

Spendet für unsere Krieger. Dieser Bürger macht einem kämpfenden Mitbürger eine Weihnachtsfreude! Jeder spende zu diesem Feste und sende seine Geschenk an die Sammelstelle Stoll, Marktplatz. Spenden müssen bis zum Mittwoch, den 25. d. M., abends eingeleistet sein.

Keine Fruchtmarktberichte. Die amtliche Ausgabe der Fruchtmarktberichte ist eingestellt worden, weshalb dieselben nicht mehr zur Veröffentlichung kommen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Bekanntmachung.

Diesigen Hausbesitzer, die bereit sind, Verwundete und Kranke des Feldheeres aufzunehmen, werden ersucht, sich heute auf dem Rathaus — Stadt- und Polizeisekretär Sehr zu melden.

Es wird bemerkt, daß in einem Haus die Zahl der Betten nicht weniger wie 20 betragen darf und daß die Zimmer heizbar sein müssen.

Bad Ems, den 20. November 1914.
Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 25. November d. J., werden in den Wäldungen des Emser Blei- und Silberwerks, Distrikt Rübenell, ca. 2000 Stück Büchsenwellen und ca. 30 Rm. Buchen-Reisernäpfe und Scheit, wegen Bürgschaftsleistung mit Kreditbewilligung bis 1. August 1915 öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang vormittags 10 Uhr. Zusammenkunft an dem Forsthaus Rottmannshöhe.
Das Holz sieht gut zur Abfuhr. 4235

Militär- u. Kriegerverein 'Allemannia', Bad Ems.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des an der auf dem Schlachtfelde erlittenen Verwundung, im diesigen Lazarett verstorbenen Kameraden CLOS versammeln sich die Mitglieder am **Donnerstag, den 22. d. Mts., 2 1/4 Uhr nachmittags** im Vereinslokal. Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Recht zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.

Damenstiefel
aus vorzüglichem
Rindbox-Leder M. 9.25
aus la. Rossleder, unverwundliche Qualität M. 8.50

Herrenstiefel
wirklich gute Qualitäten
M. 12.50, 10.50, 9.50

Mädchen- und Knabenstiefel
in allen Größen und Preislagen vorrätig.

Gamaschen
in hoch und niedrig stets am Lager.

Arbeiterschuhe
neu eingetroffen in allen Größen vorrätig. Nur gute schwere Qualitäten pro Paar M. 9.75

Jungenschuhe
genagelt mit u. ohne Hufeisen Gr. 27-30 M. 5.90
Gr. 31-35 M. 6.75
Gr. 36-39 M. 7.85.

M. Stern, Schuhhaus
Bad Ems
Römerstrasse 62. Telefon 196. 4276

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Morgen Sonntag, den 22. November
von nachmittags 3—11 Uhr

Vollständig neues, ausgewähltes Programm.
Ausflüge in Oberägypten. Aktuelle Naturaufnahme.

Was Liebe vermag.
Großes Drama der Leidenschaft in 3 Akten.
Aufopferung eines Indianers. Spannendes Bild.
West-Drama.

Kriegsausgabe Nr. 5 der Eiko-Woche.
Die neuesten kinematographischen Berichte von den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen.

Späte Sühne.
Fesselndes Drama aus der Gesellschaft in 3 Akten.

Mutti schläft.
Tiefgreifendes Drama.

Im Schatten des Todes. Hochdramatisches Lebensbild.
Stelenbrücke in Schweden. Naturaufnahme.
Kinder haben keinen Zutritt. 4279

Sammlung für das Rote Kreuz.

Von A. L., Köln, 1.— M.
bereits eingegangen 1928,20 M.
zusammen 1929,20 M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.
Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Zum Totenfest
empfehle schöne Waldfränze u. Sträuße mit Roureiff. 4268
H. Dietrich, Bad Ems.

Kochhofen
preiswert zu verkaufen. 4277
Peter Deeres, Dausenau.

Klavierunterricht
erteilt
Artur Wolff,
Hdkt. Musikdirektor, Bad Ems,
Bühlensallee 50. Telefon 124.

2 Wohnungen
zu vermieten 4284
Hindenburgstr. 10. Bad Ems.

Feinste geräucherter Kieler Rohschinken
Kieler Sprotten
div. Fischmarinaden
heute frisch eingetroffen bei 4281
Alb. Rauth, Bad Ems.

Von heute ab täglich fr. Schweinefleisch
Pfund 80 Pfg. und
frische Würst.
Rudolf Schupp, Ems,
Coblentzstr. 20. 4282

Central-Hotel
Bad Ems.
Heute Schlachtfest.
Reisensuppe und prima Hausmacher-Wurst. Es laßt ein 4280
Geirr. Dreher jr.

Alle Reparaturen und Ersatzteile
an Fahrrädern und Nähmaschinen billig. Ganning, Ems. 4271

Gute Tafelbirnen
per Pfd. 20 Pfg. empfiehlt 4252
H. Dietrich, Ems.

Zum Totenfest
Waldfränze, Waldsträuße u. blühende Ästern empfiehlt billigt
H. Rühle, Ems, Bachstraße.

Emser Vorschuß- u. Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

99te ordentliche Generalversammlung
Donnerstag, den 22. Nov. 1914, abends 8 1/2 Uhr
im Hotel Stadt Wiesbaden.

Tagesordnung:

- Geschäftsbericht über das 1. Halbjahr 1914.
- Bericht über die Revision der Geschäftsabchlüsse pro 1912 und 1913 sowie Entlastungserteilung für den Vorstand und den Kassierer.
- Neuwahlen:
a) Wahl eines Vorstandmitgliedes an Stelle des turnusmäßig ausscheidenden Vorstandmitgliedes Herrn Ernst Loh.
b) Wahl von drei Aufsichtsratsmitglieder an Stelle der turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren Carl Horz, Heinrich Jakob Zimmerschied und Adam Reiten.
- Änderung des 1. Absatzes des § 18 der Satzungen.

Weitere Anträge zur Tagesordnung sind bis Mittwoch, den 19. November a. J., mittags 12 Uhr, schriftlich auf dem Büro des Vereins einzureichen.

Bad Ems, den 11. November 1914.
Emser Vorschuß- und Kreditverein.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Carl Lud. Loh. Heinrich Rauth. 4176

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Oktober sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das **Vertriebsverfahren** eingeleitet wird.

Bad Ems, 14. November 1914. 578
Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.	St. Peter, Diez.
Frucht. Sonntag, 22. Nov., 24. S. n. T. Totenfest. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Text: Matth. 25. 1—13. Nachm. 1/2 Uhr: Predigt. Text: Röm. 8, 35—39. Friedrichsfeiern. Sonntag, 22. Nov., 24. S. n. T. Nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Nassau. Evangelische Kirche. Sonntag, 22. Nov., 24. S. n. T. Totenfeier. Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Moser. Mitwirkung des Kirchenchors. Nachm. 5 Uhr: Hr. Pfr. Kranz. Feier des heil. Abendmahls. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser. Diez. Evangelische Kirche. Sonntag, 22. Nov., 24. S. n. T. Totenfeier. Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Schwarz. Nachm. 5 Uhr: Hr. Pfr. Wilhelm. Feier des heil. Abendmahls. Die Amtshandlungen verrichtet in d. nächsten Woche Hr. Pf. Wilhelm.	Sonntag, 22. Nov., 24. S. n. T. Totenfeier. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Text: Luc. 9. 24. Lieder: 361, 284, 450. Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls. Stollstelle für das Paulinehospiz zu Wiesbaden. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Text: Röm. 8, 35—39. Lieder: 212, 428. Sonntag, den 29. Nov. Amts- handlungen in Altsiedez und Heistenbach. Diez. Katholische Kirche. Sonntag, den 22. November. Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Ansprache. Morgens 9 1/4 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Erzengels Micha L. Donnerstag, den 26. Novbr. abends 8 Uhr: Kriegsandacht mit Segen.



Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet den Glauben bewahrt.

Er war bereit für Gesetz und Vaterland zu sterben.

Am 19. November 1914 starb den Helden Tod infolge einer erlittenen Verwundung am 25. August 1914 in der Schlacht bei Nancy (Frankreich) mein herzenguter Sohn, mein unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, Herr

Albert Clos

Wehrmann der 2. Komp. Infanterie-Ersatz-Bataillon Nr. 50, Mainz
im Reserve-Lazarett „Vier Türme“ zu Bad Ems im 30. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Philipp Clos, Schuhmachermeister,
Josef Clos,
Magdalena Clos, geb. Stutz,
Käthe Clos,
Maria Brühl.

Bad Ems, Coblenz, den 21. November 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. November, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus, Bad Ems, Braubacherstrasse 5, aus statt.
Das Traueramt wird am Montag, den 23. November, morgens 7 1/4 Uhr, in der Neuen kath. Kirche gehalten. 4278



Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine raue Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes.
Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Febricitanten der allseitigen **Henkel's Bleich-Soda.**

Der grosse Krieg

und die jetzigen Zeiten geben uns berechtigte Veranlassung, unsere werte Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, dass wir trotz der Preis-Steigerungen der Waren **noch in der Lage sind**,
durch alte Abschlüsse

== unsere alten, billigen Preise festzuhalten. ==

Die grosse Gelegenheit bietet sich Ihnen jetzt dar.

In unseren Abteilungen

**Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion, Baumwollwaren,
Kleiderstoffe, Damenkonfektion, Schürzen, Trikotagen und
gestrickte Unterzeuge, Weisswaren, Wäsche**

finden Sie riesige Sortimente zu ganz auffallend billigen Preisen.

Samstag, den 21. November beginnt unser

grosser Reste-Verkauf

Demselben sind grosse Massen **Kleiderstoff-Reste, Blusenstoff-Reste
Baumwollwaren-Reste, Weisswaren-Reste und Abschnitte**
unterstellt, welche übersichtlich auf Tischen ausgelegt sind.

== Es lohnt sich, eine Treppe hoch zu steigen. ==

Unser Herr Fritz Oppenheimer war längere Jahre bei den früheren **Inhabern** und jetzigen **Privatiers** G. Königsberger tätig und wird unser Geschäft nach den Grundsätzen dieser Herren geführt.

F. Oppenheimer & Co., Limburg

**Obere Graben-
strasse 23.**

Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

**Obere Graben-
strasse 23.**

Keine Schaufenster.

Keine Schaufenster.

Kein Laden.

Amtliches Kreis-Blatt für den Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabenstellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 272

Diez, Samstag den 21. November 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung, betreffend

Zulassung von Ätzhylenschweißapparaten.

Gemäß § 12 der Ätzhylenverordnung wird auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission für die Untersuchung- und Prüfstelle des Deutschen Ätzhylenvereins für das Königreich Preußen der Ätzhylenapparat „Viktoria“ der Firma Maschinenvertrieb Viktoria S. Baden in Berlin unter der Typenbezeichnung „J₃₈“ zum dauernden Betrieb in Arbeitsräumen widerruflich zugelassen, sofern die in § 12 Abs. 1 enthaltene Voraussetzung und die Bedingungen unter b und c daselbst erfüllt werden.

Die Fabriktschilder solcher Apparate müssen auf den Zinntropfen oder Kupfernieten, mit denen sie befestigt sind, den Stempel des Dampfkeßelrevisionsvereins „Berlin“ tragen.

Für die Zulassung gelten jeweils die von der Technischen Aufsichtskommission vorgeschlagenen, den Behörden mitgeteilten Bedingungen.

Berlin, den 25. August 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: von Meyeren.

J.-Nr. 7768.

Diez, den 9. November 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Vorstehende Bekanntmachung teile ich den Ortspolizeibehörden zur Kenntnis und genauen Beachtung mit.

Der Landrat.

J. A.: Markloff.

I. 9196.

Diez, den 20. November 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 7. November d. Js., I. 8958, betreffend Viehzählung am 1. Dezember 1914 noch im Rückstande sind, werden hieran mit Frist von 24 Stunden erinnert.

Der Landrat.

J. A.: Markloff.

J.-Nr. II. 9818.

Diez, den 16. November 1914.

Bekanntmachung.

Betrifft: Nachprüfung der Hebammen.

Zur Nachprüfung der Hebammen:

1. Anna Bergmann-Eppenrod,
2. Ernestine Debusmann-Dörnberg,
3. Lina Reidhöfer-Gutenader,
4. Luise Diez-Bad Ems,
5. Katharina Fischer-Niederneisen,
6. Margarete Knopp-Bad Ems,
7. Elisabeth Krug-Horhausen,
8. Ida Müller-Bremberg,
9. Katharina Ringel-Attenhausen,
10. Elise Roddab-Diez,
11. Katharina Rosenbach-Bad Ems.
12. Sophie Meffert-Cramberg,
13. Sophie Sartorius-Freieindiez,
14. Anna Scheidt-Oberneisen,
15. Helene Schmidt-Kemmenau,
16. Luise Pfaff-Biebrich,
17. Anna Kurz-Rassau,
18. Katharina Schmidt-Winden,
19. Elisabeth Martin-Flacht,
20. Lina Voh-Heistenbach,
21. Minna Nickel-Schönborn,
22. Johannette Debusmann-Hördorf,

ist Termin auf

**Dienstag, den 1. Dezember d. Js.,
nachmittags 2¹/₄ Uhr**

im Kreishause hier selbst anberaumt worden.

Die Herren Bürgermeister der genannten Gemeinden ersuche ich, die betreffenden Hebammen zu dem Termin rechtzeitig vorzuladen.

Nur wegen dringender Dienstgeschäfte oder Erkrankung kann das Ausbleiben der Hebamme entschuldet werden. In diesen Fällen ist von Ihnen rechtzeitig eine Bescheinigung vorzulegen.

Die Hebammen haben ihre Instrumente und Tagebücher mitzubringen.

Der Landrat.

J. B.

Schön, Kreisdeputierter.

Für das Kreisaußschuß-Sekretariat wird ein tüchtiger

Hilfsarbeiter

gesucht.

Geeignete Bewerber, eventuell auch Kaufleute, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche umgehend melden.

Die z, den 19. November 1914.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

A. B.

Schön, Kreisdeputierter.

Nichtamtlicher Teil.

Kriegs-Chronik 1914.

13. November: In den Kämpfen bei Köprüköi werden die Russen vollständig geschlagen; sie verloren 4000 Tote, ebenso viele Verwundete und 500 Gefangene. Die Türken erbeuten 10 000 Gewehre. — In den Kämpfen bei Ypern werden 700 Franzosen gefangen genommen. Im Osten werden 2000 Russen gefangen.
14. November: In den Argonnen wird ein starker Stützpunkt der Franzosen genommen. Einnahme von Notur durch die Türken.
15. November: Großer Sieg in Rußland. Die Russen werden bei Soldau, Lipno und Błock geschlagen und verlieren 5000 Gefangene. Die von Błockau auf Kutno zurückgeworfenen russischen Streitkräfte verlieren 23 000 Mann an Gefangenen und mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze. Unter den Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau.
16. November: Die Engländer werden von den Türken bei Fao an der Mündung des Schatt-el-Arab von den Türken geschlagen. Nach neuntägigen, heftigen Kämpfen werden die Serben vollständig geschlagen. Die Oesterreicher machen über 8000 Gefangene, erbeuten 42 Geschütze und 31 Maschinengewehre. Baljevo wird von den Oesterreichern besetzt. Ein englisches Torpedoboot stößt auf eine Mine und sinkt.
17. November: Vormarsch der Türken an der ägyptischen Grenze. Russische Kavallerie wird in Ostpreußen geschlagen und über Pilsken zurückgedrängt. Sperrung und Beschließung des Hafens Libau.
18. u. 19. November: Die Schlacht in Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Die Oesterreicher nehmen über 7000 Russen gefangen. Weiterer Rückzug der Russen südlich Lipno und Malwa.

Totensonntag 1914.

D. G. R. Der Totensonntag ist 1816 nach den Befreiungskriegen zum Gedächtnis der Helden gestiftet worden, die die Todeswunde in dem heiligen Kampfe davongetragen. Daß sie mit ihrem Opfer die Rettung des Vaterlandes bezahlt und den Grundstein seiner Sicherheit und Zukunft gelegt hatten, wollte Preußens Volk niemals vergessen. Seitdem ist es herzenzwingende Gewohnheit geworden, auf die Hügel der Toten Kränze zu tragen, wie man sich das Leben noch einmal dadurch rufen ließe und der Tod verbannen. Und nun kommt die ursprüngliche Bedeutung des Tages wieder zu Ehren. Tausende werden im stillen Kämmerlein, vor Gottes Altar und auf dem Friedhof ihrer Lieben gedenken, die im Kampf fürs Vaterland gefallen sind und die in Feindesland die kühle Erde deckt. Aber mit ihren wehmütigen Erinnerungen ist Alldörschland. Mag auch nur ein einfach Kreuz die letzte Ruhestätte dort in der Fremde bezeichnen, mögen Winterstürme über die kahle Erde wehen, Alldörschland windet aus dankbarem Gedenken einen unvertrockneten Kranz: nicht bloß des Ruhms, sondern der Ehrfurcht vor Heldentum und Vaterlandsliebe. Die Liebe höret nimmer auf, und der Glaube tröstet. Das Kreuzes-

wort „Es ist vollbracht“ steht so riesengroß vor unserem Erleben, daß keine Feder schildern kann, was am Totensonntag durch die Herzen aller unserer Volksgenossen geht. Soviel junges, hoffnungsfrohes Leben, so viele Familienväter sind auf dem Altar des Vaterlandes dahingegeben! Das ist ein wahres Golgatha, aber solche Saat kann nicht umsonst gelegt sein. „Nicht Vernichtete, nicht Verlöschte,“ so lesen wir in einem Heroldsruf des Evangelischen Bundes aus einem Aufsatz von Prof. Deißmann, „diese Seelenwerte, hinter denen das Deutschland von 1914 steht, sind unantastbar und unzerstörbar. Gott befohlen, ihr Brüder, in einer anderen Welt wieder!“ Diese „andere“ Welt ragt jetzt aus den Wetterstürmen des heiligen Krieges deutlicher und spürbarer in unsere Zeitlichkeit hinein, als wir es jemals zuvor wußten. Zu einem Geisterheer der Unsterblichen, der Bewährten und Geläuterten sammeln sich alle vollendeten Einzelnen; ein Ewigkeitswert ist ihnen aufgeprägt, und von den Kräften, über die dies Geisterheer machtvoll verfügt, wird die kommende Zukunft Deutschlands immerdar zehren.“

Es ist ein langer Zug, den der Tod anführt. Vom Prinzen bis zum schlichten Arbeitsmann wallen sie daher, und wir beugen die Knie vor ihnen. Aber wie wir sie vor uns sehen, leuchtet Leben und Kraft aus ihren Augen; aus einer anderen Welt dringt ihre Stimme zu uns: „Noch ist es nicht Zeit, um uns zu trauern; unser Vermächtnis an euch Lebende wartet der Einlösung.“

Es war auf der Feldpostkarte eines Arbeiters an seine Frau, daß geschrieben stand: „Gedenke, daß, wenn Dein Mann fällt, Du eines Helden Weib gewesen bist.“ Welche schlichte Größe! Und ein anderer deutscher Krieger schrieb kurz vor seinem Tode: „Mein letzter Wille ist: die Meinen sollen glauben ihr Leben lang, daß Gott uns nicht verläßt. Darum sollen auch wir ihn nicht verlassen.“

Das Lied vom Leben und Sterben, uns so lange vertraut, hat einen neuen Klang erhalten. Der Tod ist schön geworden; er zeigt uns erst, daß nur das wirklich erhaben ist und nur das ein Recht zum Leben hat, um das wir gern sterben können. Es ist leicht singen und sagen: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt — aber wochenlang auf fernen Meeren kreuzen, umringt von einer Meute feindlicher Schiffe; Taten tun wie unsere „Emden“; oder die Fahnen entfalten und mit dem Gesang der deutschen Hymne in breiter Front auf den Feind stürzen, wie unsere Jungmannschaft, das ist wahres Leben, das den Himmel offen sieht und den Weg sich zu den alten Helden und Vätern unseres großen Volkes bahnt. Wer auf solchen Heldenbahnen fällt, dessen Grab bekränzen unsichtbare Hände, und seinen Lieben in der Heimat nahen die himmlischen Heerscharen. Uns Menschen des Alltags aber, um mit einem Worte Everlings zu schließen, muß die Tat der gefallenen Streiter zum Gottesgruß werden, der uns vom Kleinen befreit, zum Großen erhebt, zum Ewigen führt:

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Wackere Tat eines Italieners.

Rom, 19. Novbr. „Tribuna“ meldet aus Neapel: Gestern Abend ist, von Buenos Aires kommend, der italienische Dampfer „Rabenna“ mit 631 Auswanderern eingetroffen. Der Dampfer war von den Engländern vor Gibraltar angehalten und in den Hafen geschleppt worden, da sich an Bord 50 deutsche Reservisten befanden, die sich zu jener Zeit eingeschifft hatten, als das Dekret von London ihnen die Passage gestattete. Jetzt verlangten die Ortsbehörden ihre Ausschiffung als Kriegsgefangene. Diesem Ansuchen wider setzte sich der an Bord befindliche königliche italienische Kommissar, der dem Gouverneur von Gibraltar auseinander setzte, daß die deutschen Soldaten nicht als Kriegsgefangene betrachtet werden könnten, weil sie zur Zeit der Wirksamkeit des englischen Dekrets nach Europa abgereist seien. Die guten Gründe des Kommissars wurden anerkannt, und „Rabenna“ konnte die Fahrt nach Neapel fortsetzen.

Sidney Whitman über das deutsche Heer.

Es ist nicht unwert, jetzt an das Urteil zu erinnern, das der Engländer Sidney Whitman vor etwa einem Vierteljahrhundert in seinem Buche „Das kaiserliche Deutschland“ über unser deutsches Heer fällt. Er widmet in diesem Buche dem deutschen Heere ein ganzes Kapitel. Als Engländer sieht er an sich das stehende Heer als ein, wenn auch für Deutschland unvermeidliches Uebel an, stellt aber das deutsche Heer als ein Muster hin, da sein moralischer Wert höher stehe als derjenige aller Heere, die die Welt je gesehen hat. Dabei verweist er darauf, daß in Deutschland Volk und Heer gleich bedeutend seien, und daß daher, da das deutsche Volk das friedliebendste von der Welt sei, das deutsche Heer ein Hort des Friedens wäre. Er rühmt die Pünktlichkeit, den Gehorsam und die Manneszucht des deutschen Heeres, in dem alle Stände zusammentreffen, weshalb diese Erziehungsmomente rückwirkend auf die gesamte Nation sein müssen. Dann rühmt er den Geist strenger Pflichterfüllung im Heere. Der deutsche Offizier ist gewöhnt, nichts als gering anzusehen, was der Dienst gebietet. Mit peinlichem Eifer wird darüber gewacht, daß jede, auch die äußerlich unscheinbarste Dienstverrichtung zu regelrechter Ausübung gelangt. Die Ausbildung der Soldaten wird nicht wie in anderen Heeren dem Unteroffizier überlassen, sondern steht unter der persönlichen Verantwortung des Offiziers. Whitman ist erstaunt über die Sorgfalt des Offiziers um das leibliche Wohl der Untergebenen, um deren Bekleidung, Ernährung usw. Ferner rühmt Whitman das Fehlen der Ueberhebung im Heere, sowohl vor wie nach den kriegerischen Erfolgen von 1866 und 1870. Vor dem Kriege rühmte man eher und mit einiger Besorgnis die Vorzüge der österreichischen Reiterei, die bessere Bewaffnung der französischen Infanterie, um nach den großen Siegen von diesen wie von etwas Normalem, Selbstverständlichem zu sprechen. Sehr erstaunt ist Whitman über die strenge und sorgfältige Beurteilung des Einzelnen daraufhin, ob er seine Stellung vollkommen ausfüllt und demgemäß in die höhere einrücken kann. Als bezeichnendes Beispiel wird der Fall des Generals von Steinmetz angeführt, der 1866 an der Spitze des 5. Armeekorps glänzende Siege erfochten habe und deshalb 1870 zum Oberkommandierenden der ersten Armee ernannt ward, plötzlich aber, als hier seine Leistungen nicht befriedigten, zum Generalgouverneur von Posen und Schlesiens gemacht sei, nach dem Motto: „Cassio, ich liebe dich, allein mein Leutnant bist du länger nicht!“ Derartiges Messen nach Verdienst und Fähigkeit kann wohl für den Einzelnen manchmal Härten mit sich bringen, verhindert aber, daß völlig Unfähige sich auf hohen Posten behaupten können. Ebenso sei jeder Nepotismus im Offiziersstande ausgeschlossen; der Adel genieße keine Vorrechte; auch im Generalstabe werde mit gleichem Maße gemessen; „diese höchste militärische Aristokratie zählt eine große Zahl Bürgerlicher, etwa vierzig von hundertfünfzig Offizieren. Einmal in dem Zauberkreis der geistigen Elite, ist der alltäglichste bürgerliche Name gleichwertig mit dem vom höchsten Adel!“ Vor allem aber preist er die Einfachheit innerhalb des Lebens des Offizierskorps, indem er sagt: „Gerade diese Armut, oder vielmehr die Genügsamkeit, die ihr entspringt, ist einer der stählernen Reifen, die das preussische Heer zusammenhalten. An dem Tage, wo die preussischen Offiziere aufhören, arm zu sein, an dem Tage wird es mit der Ueberlegenheit des preussischen Heeres abwärtsgehen. Die Gefahr des Zugus ist größer, als die irgendeiner äußeren Verwicklung.“ Besonders zeitgemäß aber erscheinen die Worte, die Whitman über den guten Geist äußert, der Volk und Heer vereinigt. Da heißt es: „Wenn wir uns jener öffentlichen Versammlungen in Karlsruhe, Berlin und anderen Orten nach dem Eintreffen der ersten Siegesdepeschen (1870) erinnern, wo die Menge entblößten Hauptes in den Lutherschen Choral einstimmte: „Ein feste Burg ist unser Gott“, dann fühlt man, dieser Geist mußte siegen.“ — Man

könnte die Lektüre des Whitmanschen Buches vor allem recht sehr seinen Landsleuten empfehlen.

Pioniere zum Sturmangriff vor.

Von schrecklichen Sturmangriffen aus dem Kampffeld an der Aisne weiß ein Pionier dem „Tag“ zufolge zu berichten. Die Franzosen hatten eine befestigte Stellung aufgeworfen und in den Schützengräben Kanonen und ganze Züge Maschinengewehre untergebracht. Dazu hatten sie die Linien mit Stacheldrahtverhauen, dichtem Gestrüpp und Flatterminen umsäumt, so daß es unmöglich schien, diese Hindernisse zu nehmen. Also Pioniere mit Handgranaten vor! In der einen Hand das aufgepflanzte Bajonett, in der anderen die Handgranate lagen sie in der vordersten Schützengrabenlinie und warteten auf das Zeichen zum Sturm. Hinter ihnen lag die Infanterie bereit zum Folgen. Zuerst eröffnete die Artillerie aus 180 Geschützen das Feuer, Maschinengewehre folgten nach, und als der Höllenlärm seinen Höhepunkt erreicht hatte, kam der Befehl zum Sturm. Sofort sprangen die Pioniere über die Deckung der Schützengräben in das entgegenschallende Feuer hinein. Aber das Gelände führte durch wüstes Gestrüpp und die Pioniere mußten sich erst mit Äxten und Bajonetten einen Weg durch das Dickicht bahnen.

Es ging sehr langsam und die Hälfte der Pioniere war bereits gefallen, als auch schon die Infanterie hinterher zum Sturm folgte. Und noch immer waren die verderbbringenden Hindernisse vor den feindlichen Schützengräben nicht fortgeräumt. Da geriet der erste Sturmangriff ins Wanken und brach schließlich unter dem mörderischen Artilleriefeuer zusammen. Die wenigen überlebenden Pioniere warfen sich angesichts des nahen Feindes erschöpft nieder und warteten. Da sahen sie auch schon neue Massen zum zweiten Sturmangriff vorgehen, aber wieder wurde er durch ein regelrechtes Salvenfeuer glatt abgeschlagen. Die Deutschen aber hatten inzwischen schon den dritten Angriff begonnen und nun warf der einzige noch lebende Pionier seine Handgranate unmittelbar in die französischen Hindernisse hinein. Ein fürchterlicher Krach, eine Rauchwolke, und hinein in die Bresche orangen die deutschen Infanteristen. Es gab einen kurzen Nahkampf, Bajonett gegen Bajonett. Dann liefen die Franzosen davon, der Sturm war geglückt. In den Schützengräben fanden unsere Feldgrauen Brot, Wurst und Konserven, sogar Kognak vor, über die sie sich mit lautem Hurra hermachten.

Handgranaten.

In den jüngsten Balkankriegen wurden die Elitemannschaften hoch gefeiert, die mit Todesverachtung gegen feindliche Befestigungen vordrangen und den Feind mittels Handgranaten aus seinen Verchanzungen heraustrieben. Unsere Leute tun es im jetzigen Kriege nicht anders, nur machen sie aus der mutvollen Anwendung der Handgranate kein Aufhebens. Man erfährt davon nur gelegentlich etwas, so jetzt zum ersten Male aus den Mitteilungen über die Aisne-Kämpfe durch den Kriegsberichterstatler des „B. L.“. Es heißt da: Von seiner Batterie, die südlich von Mouvrey, also fast genau im Zentrum unserer großen Schlachtklinie von Reims bis Verdun steht, schleicht ein Bizewachtmeister nachts mit dreien seiner Leute und vier Pionieren den feindlichen Schützengräben zu, auf dem Bauch durch Lehm und Kalk und Wald. Die acht Mann kommen, obwohl einmal angerufen, durch die Vorberge der Argonnen an die Schützengräben heran. Zwei Stunden lagern sie im Dunkel vor ihnen, so nahe, daß sie die Gespräche der Franzosen hören können. Dann, in einem günstigen Augenblick, schleuderten sie die mitgebrachten Handgranaten in die Schützengräben. Bliß und Donner erfüllt die Nacht, das Wehgeschrei der Verwundeten zeigt die Wirkung des Streiches, und hinter den flüchtenden Angreifern donnert zu spät zweimal eine Salve der Ueberfallenen hinterdrein. Alle acht sind unverfehrt entkommen und erhielten alsbald das Eisernes Kreuz.

Ein Bulgare über Deutschland.

W. L. B. Wien, 18. Nov. (Nichtamtlich.) In der „Reichspost“ schildert ein Mitglied der bulgarischen Sozbranje, Daskalow, die Eindrücke, welche er während seines dreiwöchigen Aufenthaltes in Deutschland und Belgien empfangen habe. Er hebt den unbeschreiblichen Patriotismus und die grenzenlose Opferwilligkeit des deutschen Volkes hervor. Alle Schichten der Bevölkerung seien von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Deutschland unbeflegbar sei. Zu dieser natürlichen Erkenntnis komme noch die ungeheure Kraft, die straffe Ordnung und die glänzende Organisation, welche die Deutschen so besonders auszeichnet. Ich konnte feststellen, daß infolge der durch die Staatsverwaltung getroffenen gründlichen Vorjorgen der gewaltige Apparat des deutschen Wirtschaftsbetriebes noch immer tätig ist und aufrecht steht, daß das deutsche Volk, mag der Krieg noch so lange dauern, einmütig entschlossen ist, durchzuhalten bis zum Ende und aus seiner glänzenden großen Menschenfülle Soldaten zu geben, welche die Waffen mit Begeisterung führen werden. Wie berechtigt der unerschütterliche Glaube des deutschen Volkes an die eigene Kraft sei, zeige auch die von der deutschen Militärverwaltung in Belgien vollbrachte Arbeit, wo in allen neubefestigten Städten das normale Leben wieder einführen konnte.

Eben Hediu.

Stockholm, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Anlässlich der Angriffe, die der Präsident der Geographischen Gesellschaft in Paris, Lemire de Villers, in der inländischen und ausländischen Presse gegen Eben Hediu richtete, veröffentlicht Eben Hediu einen offenen Brief an de Villers, worin er dessen Behauptung über sein Anrecht auf seine französischen Ordensdekorationen entgegentritt und sagt, er würde, wenn de Villers Auffassung von der französischen Regierung und der öffentlichen Meinung Frankreichs geteilt werde, es für seine Pflicht ansehen, ohne jemand verletzen zu wollen, sein Kommandeurkreuz der Ehrenlegion der französischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Hediu tritt ferner der Behauptung entgegen, daß er in Deutschland unter der Protektion des Kaisers eine kräftige Agitation getrieben habe, um Frankreich anzuschwärzen. Er habe im Gegenteil die wärmste und aufrichtigste Sympathie für Frankreich ausgesprochen und nur die Politik bedauert, die Frankreich in den Wirbel und in das Unglück getrieben habe, das jetzt seine nordwestlichen Provinzen heimfucht. Er mache jedoch kein Geheimnis daraus, daß er, trotzdem sein Vaterland vollkommen neutral sei, mit Leib und Seele auf Deutschlands Seite stehe.

Auszug aus der Verlustliste.

Kaiserliche Marine.

Marine-Stabsingenieur Alfred Steuber, Ems, vermisst.
Brigade-Ersatz-Bataillon 42, Bad Homburg
v. d. G.

Vor Robert Menil am 9. und 12. 10. 1914.
Wehrmann Karl Grund, Burgschwalbach, gefallen.

Infanterie-Regiment 88, Mainz-Hanau.
1. Bataillon.

1. Kompagnie.
Musketier Heinrich Klärner, Bremberg, leicht verwundet.

6. Kompagnie.
Gefreiter Joseph Christ, Seelbach, leicht verwundet.

7. Kompagnie.
Musketier Wilhelm Fink, Kaltenholzhausen, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 160.

1. Bataillon, Diez.

1. Kompagnie.

Musketier Wilhelm Thielmann, Freindiez, schwer verwundet.

4. Kompagnie.

Musketier Karl Stein, Freindiez, leicht verwundet.

Leib-Garde-Infanterie-Regiment Nr. 115,
Darmstadt.

1. Bataillon.

Leibkompagnie.

Garde. Karl Senft, Diez, gefallen.

Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, Berlin.

Füsilier-Bataillon.

12. Kompagnie.

Füsilier Wilhelm Mehning, Cramberg, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 137, Hagenau.

2. Bataillon.

5. Kompagnie.

Reservist Willy Müller, Niedertiefenbach, verwundet.

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 3,
Mainz.

6. Batterie.

Wilskerke am 20. 10. 1914.

Gefreiter Fahrer Wilhelm Schmidt, Singhofen, gefallen.

Elektrische Taschenlampen Luntten-Feuerzeuge

die praktischsten Geschenke für unsere Krieger im Felde.

Ich empfehle **Ia. Taschenlampen** in dauerhafter Ausführung mit bester **Dauer-Garantie-Batterie** und bester **Metallfadenbirne** in allen Preisen.

**Feldpostmässige Verpackung
in starkem Karton gratis.**

Auch übernehmen den Versand bei Angabe genauer Adresse.

August Mies, Diez.

4229)

Fernsprecher 271



fressen alle Hunde gern —
seit 50 Jahren.

Sie bestehen aus garantiert
reinem Fleisch u. Weizenmehl
nicht a. gewürzten Abfällen
wie die nur scheinbar billigen
Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Handkuchen, Geflügel- und
Kükenfutter bei:

August Roth,

Bad Ems. (1871)

Probieren Sie
Kauth's
Spar-Kaffee
per Pfund
Mark 1. (419)

Ziehung 3.—5. Dezember 1914.

**Wohlfahrts-
Geld-Lotterie**

7334 Geldgewinne ohne Abzug

250 000 Mark

75 000 Mark

30 000 Mark

u. s. w.

Lose à M. 3.30 [Porto u. Liste

80 Pfg. extra]

versendet auch unter Nachnahme

L. Hagemann, Hamburg.

Firma besteht 50 Jahre.

Gegen 1864